Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungsträgern und in Kiosken erhältlich

Arbeiter-Stimme

Tageszeitung der KPD . Sektion der Kommunistischen Internationale . Bezirk Sachsen
Verbreitungsgebiet Ostsachsen . Beilagen: Der rote Stern . Rund um den Erdball . Das Feuilleton . Das Bild der Woche

Anzeigenpreise: die neunmal gespaltene Nonpareillezeile 35 Pf., für Familienanzeigen 20 Pf., Reklamezeile (anschl. an den redaktionellen Teil einer Textzeile) 1,50 M. Anzeigenannahme: „Das Inserat", Allg. Inseratenexpedition, Filiale Dresden, Stiftstraße 7, Fr., Tel. 27 853, Postscheck Dresden 25 853. Redaktion und Expedition: Dresden-A., Güterbahnhofstraße 3, Tel. 17 233 [illegible] monatlich 3,20 M. (im voraus zahlbar), durch die Post 3 [illegible] Zustellgebühr). Die Arbeiterstimme erscheint täglich, außer an Sonn- [illegible] Feiertagen. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Zurückzahlung des Bezugspreises. Verantwortlich für Redaktion: Otto Göbel, Dresden; Ausland: Alfred Henrich, Berlin; übriger Teil: Erich Geißmann, Dresden; Inserate: Fritz Richter, Dresden; Druck u. Verlag: Sächsische Verlagsgesellschaft, Dresden, Güterbahnhofstr. 3, Tel. 17233, Postscheck Dresden 1[illegible]

8. Jahrgang | Dresden, Dienstag den 30. August 1932 | Nummer 196

Alarm für Betriebsbelegschaften!
Das von Papen verkündete „Wirtschaftsprogramm" bedeutet einen großen Lohnraub und skrupelloses Elend.
Verstärkt die Antifaschistische Aktion in breitester roter Einheitsfront!

Textilarbeiter, trotzt allem Verrat!

Der Zittauer Gewerkschaftsangestellte Hermann erklärt im Stadtparlament: „KPD-Anträge für die Textilarbeiter sind bloß Agitation". Den Textilern schamlos in den Rücken gefallen . In Hilfsstellung für die Textilbarone . Schließt die einheitliche Streikfront in allen Betrieben!

Aus Zittau wird uns berichtet:

In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde von der kommunistischen Fraktion nachstehende Entschließung eingereicht:

Mit Entrüstung stellen die Stadtverordneten fest, daß die Textilindustriellen erneut einen Lohnabbau bei den jetzt schon sehr schlecht entlohnten Textilarbeitern durchführen wollen. Dadurch würde die Lebensexistenz dieser Arbeiter noch wesentlich verschlechtert und die Kaufkraft verringert werden. Die Verringerung der Kaufkraft wirkt sich auch für die Gewerbetreibenden schädlich aus. Der Lohnraub bedeutet somit weiteres Massenelend.

Die Stadtverordneten werden deshalb die Textilarbeiter in ihrem Lohnkampfe weitgehendst unterstützen.

Zur Begründung dieser Entschließung erklärte der kommunistische Stadtverordnete Wehnert, daß es die Pflicht der Stadtverordneten sei, den Kampf der Textilarbeiter gegen den rigorosen Lohnabbau tatkräftig zu unterstützen und zu diesem Zwecke sogar die Einrichtung von Speiseküchen vorzunehmen. Nachdem die bürgerlichen Stadtverordneten zunächst vergeblich versucht hatten, die Behandlung der Entschließung durch Geschäftsordnungstricks zu verhindern, wurde die Behandlung aber trotzdem von den Kommunisten durchgesetzt. Daraufhin verschwanden einige der bürgerlichen Stadtverordneten, weil es ihnen fatal war, zu dieser Frage Stellung nehmen zu müssen. Keiner der bürgerlichen Stadtverordneten getraute sich gegen die Entschließung zu sprechen.

Die Annahme der Entschließung wäre vollkommen gesichert gewesen, wenn nicht in diesem Moment der sozialdemokratische Stadtverordnete und Gewerkschaftsangestellte Hermann aufgestanden wäre und erklärt hätte, daß diese Entschließung nur „kommunistische Agitation" sei.

Diese Rede Hermanns ermutigte die abgerückten bürgerlichen Vertreter in den Sitzungssaal zurückzukehren und nunmehr, nachdem der Gewerkschaftsbürokrat eine solche Lanze gegen die Entschließung gebrochen hatte, dagegen zu stimmen. So wurde die Entschließung mit 12 gegen 11 Stimmen abgelehnt.

Hätten nicht außerdem noch zwei Sozialdemokraten gefehlt, so hätten die Kommunisten ihren Vorstoß für die Solidarität mit den Textilern durchsetzen können.

Unter den Zittauer Arbeitern, vornehmlich unter den Textilarbeitern, herrscht darüber, daß die sozialdemokratischen Stadtverordneten vom Schlage des Gewerkschaftsangestellten Hermann durch ihr Verhalten nicht nur den Kommunisten, sondern vor allem **den Textilarbeitern in den Rücken gefallen sind,** größte Empörung.

Zittauer Betriebsrätekonferenz organisiert Kampfmobilisation der Textilarbeiter

SPD-Betriebsräte und rote Betriebsräte wirken vereint

Am 26. August fand in Zittau eine Konferenz der Zittauer Betriebsräte statt. Vertreten waren 7 Textilbetriebe mit sozialdemokratischen und roten Betriebsräten. Insgesamt waren 27 Betriebsräte anwesend. Das Thema lautete: Kampf gegen Lohnabbau. Kollege Heinz Baus referierte dazu. Nach einer eingehenden Diskussion wurde beschlossen:

In jedem Textilbetrieb findet in dieser Woche eine Betriebsversammlung statt zur Stellungnahme und Vorbereitung eines gemeinsamen Kampfes aller Zittauer Textilbetriebe.

Es gilt jetzt alle Betriebe zu mobilisieren und den Kampf gegen jeden Pfennig Lohnraub aufzunehmen.

Morgen berichten wir über die Streikrüstung in der „Spinne", Cossmannsdorf und veröffentlichen eine ganze

Sonderseite über die „Gardine" in Dobritz.

Auch in den darauffolgenden Tagen veröffentlichen wir Sonderseiten über bisherige Erfahrungen bei der Streikmobilisation. Für morgen gilt die Losung: Sorgt für

Massenumsatz der „Arbeiterstimme" mit dem morgigen Reichstags-Sonderbericht!

SPD-Mitglieder gegen sozialfaschistische Streikbruchhetze

In Meißen hat ein SPD-Betriebsrat der Jute-Spinnerei kürzlich erklärt: Wenn es bei den Textilarbeitern zum Streik käme, so würden die Erwerbslosen ja doch als Streikbrecher in die Betriebe gehen.

Gegen diese ungeheuerliche Erklärung hat der Erwerbslosenbezirksrat in einer in Weinböhla stattgefundenen Sitzung entschlossen Front gemacht und nachstehende Entschließung angenommen, die auch von einer Anzahl sozialdemokratischer Erwerbslosenratsmitglieder unterzeichnet wurde.

„Der heute tagende Erwerbslosen-Bezirksrat erhebt schärfsten Protest gegen die von seiten des SPD-Betriebsrates J. M. ausgesprochenen Bemerkungen, daß die Erwerbslosen im Fall eines Streiks, als Streikbrecher in die Betriebe gehen. Es ist ein Hohn, daß dieser Betriebsrat und die Gewerkschaftsführer diese Gedanken hegen. Wir fordern, daß solche Aeußerungen zu unterbleiben haben, denn wir sind uns bewußt:

Der Kampf der Betriebsarbeiter ist auch der Kampf der Erwerbslosen.

Durch das enge Zusammengehen der Betriebsarbeiter mit den Arbeitslosen wird für beide Teile praktische fruchtbringende Arbeit getan. Wir erklären uns mit dem Textilarbeiterkampf um jeden Pfennig Lohnraub solidarisch.

Für die Unterstützung zur Durchführung eines siegreichen Kampfes stehen die Erwerbslosen euch aktiv zur Seite."

Gezeichnet: Görlitz (SPD, FAV), Cossmannsdorf; Jakob (SAP, DMV), Kötitz; Meude (KPD, RGO), Meißen; Uckert (Parteilos, FAV), Sörnewitz; Petzold (KPD, FAV), Niederau; Richter (KPD, DMV), Sörnewitz; Liebermann (SPD, FAV), Cossmannsdorf; Förster (SPD, FAV), Brockwitz; Peters (Parteilos, FAV), Brockwitz; Bergemann (KPD, RGO), Weinböhla; Thiele (Parteilos), Niederau; Schäfer (KPD, FAV), Weinböhla; Kießling (KPD, FAV), Weinböhla; Schmidt (KPD, RGO), Brockwitz; Schache (Parteilos, DMV), Weinböhla; Thalheim (Parteilos, FAV), Weinböhla; Marschessel (Parteilos, RGO), Meißen.

Papen verhandelt wieder mit Hitler

Hindenburg soll das Auflösungsdekret des Reichstages unterschreiben . Nazis gestehen Unterstützung der Papenregierung ein

Gestern abend sind der Reichskanzler von Papen, Reichsinnenminister von Gayl, Reichswehrminister von Schleicher und Staatssekretär Meißner zum Reichspräsidenten Hindenburg nach Neudeck abgereist. Man erwartet allgemein, daß sie von Hindenburg die Vollmacht zur Reichstagsauflösung erhalten werden.

Vor der Reise hatten der Reichskanzler und der Reichswehrminister General von Schleicher noch eine Zusammenkunft mit Adolf Hitler, die nach Zeitungsmeldungen bei einem Frühstück im Hause eines Bankiers (!) stattfand. Es heißt, lediglich zu dem Zweck, um festzustellen, ob die Haltung der Nationalsozialisten gegenüber dem Kabinett Papen nach der Bekanntgabe des Wirtschaftsprogramms sich geändert habe. Hitler hat bei dieser Gelegenheit den Posten des Kanzlers für sich verlangt. Hitler soll erklärt haben, daß die Nationalsozialisten nach wie vor Anspruch auf die Führung im Reiche und in Preußen erheben. Die Aussprache verlief damit ergebnislos.

Genossin Clara Zetkin zur Reichstagseröffnung

Einige Genossen der kommunistischen Reichstagsfraktion wie ein Vertreter der Redaktion der Roten Fahne hatten eine Unterredung mit der Genossin Clara Zetkin, die seit einigen Tagen in Berlin weilt, um als Vertreterin der Kommunistischen Partei das Alterspräsidium im Reichstag zu übernehmen. Trotz der Reisestrapazen waren ihre Worte vom klassenkämpferischen Geist durchglüht, als die 75 Jahre alte Kämpferin des Sozialismus sprach.

Auf die an sie gestellte Frage, warum sie trotz ihres angegriffenen körperlichen Zustandes und einer noch nicht gänzlich überwundenen Malariaerkrankung die mit großen physischen Anstrengungen verbundene Reise nach Berlin unternommen hat, antwortete sie selbstverständlich: Dem Rufe der Partei folgend, revolutionärer Pflichterfüllung gegenüber der deutschen Arbeiterschaft, in deren Dienst ich ein Menschenalter vollbracht und gekämpft habe, erachte ich es heute mehr denn je als notwendig, alle persönlichen Bedenken und Mühsal des Alters hintenan zu stellen und überall dort die revolutionäre Pflicht zu erfüllen, mit der ich von der Partei und von über 5½ Millionen antifaschistischen Kämpfern beauftragt worden bin.

Genossin Clara Zetkin war bereits über die freche faschistische Pressehetze, die sich bekanntlich bis zu offenen Mordandrohungen der braunen Banden gegenüber unserer Genossin Zetkin gesteigert hat, unterrichtet. Die Beweggründe, so führte die Genossin Clara Zetkin aus, für diese Mordhetze liegen auf der Hand. Schon vor der Wahl haben die kommunistischen Kandidaten zum neuen Reichstag eine Reihe von Anträgen eingebracht, die u. a. die Aufhebung des durch die Papenregierung mit Tolerierung Hitlers eingegangenen Tributpaktes von Lausanne fordern. **Eine Abstimmung über diese Anträge würde die Tributpartei Hitlers zu einer klaren Stellungnahme für Lausanne, zum wenigsten für die Schuldenverpflichtung gegenüber den privaten ausländischen Gläubigern zwingen. Zudem zielt die Absicht [illegible] die Reichstagssession möglichst sofort zu beendigen, um eine Stellungnahme zu den sozialpolitischen Anträgen unmöglich zu machen und ihre faschistische Diktatur unter Hinweis auf die Arbeitsunfähigkeit des Parlament beschleunigt auszubauen.**

Es liegt darum sowohl im Interesse der Papen-Schleicher-Regierung wie ihrer nationalsozialistischen Stützen, Beratungen und Abstimmungen unserer Anträge zu verhindern. Die seitens der NSDAP angekündigten Provokationen sollen der gewünschte Anlaß zu tumultarischen Szenen bis zum Auffliegen des Reichstages sein. Die Bütteldienste der NSDAP für die kapitalistische Diktatur und für Versailles sind hier ganz offensichtlich.

Trotz der nationalsozialistischen Mordandrohungen wird Genossin Clara Zetkin jede polizeiliche Schutzmaßnahme schärfstens ablehnen. Wie in ihrem ganzen kämpferischen Leben, so auch jetzt ihre Treue und Unverbrüchlichkeit mit der proletarischen Klasse, ihren Glauben, ihr Wissen und die Kraft und den endgültigen Sieg des Proletariats zum Ausdruck bringend, baut sie **auch dieses Mal auf die Kraft und die Kampfbereitschaft nicht nur der kommunistischen, sondern auch der sozialdemokratischen Arbeiterschaft, jeden faschistischen Anschlag auf das Leben der Arbeiterklasse und ihre revolutionären Führer zurückzuschlagen.**

Textilarbeiter-Verbandsbürokratie am Pranger

Ein schändliches Hetzflugblatt, das höchstes Wohlgefallen der Textilbarone hat

Dresden, den 30. August 1932.

Nach langem, langem Schweigen läßt der Deutsche Textilarbeiter-Verband nunmehr endlich etwas über die Textilbewegung verlauten. Er hat an den Plakatsäulen ein Plakat anbringen lassen und außerdem ein Flugblatt herausgegeben. Das geschah aber keineswegs etwa dem eigenen Triebe folgend, sondern ganz offensichtlich nur unter dem Zwang der sich ganz gegen seinen Willen immer stärker entfaltenden Bewegung in den Textilhöllen, in denen die abgehärmten Textilarbeiter für einen Schandlohn schlimmstens ausgebeutet werden.

Als diese schon vor längerer Zeit davon hörten, daß die Unternehmer den Tarif gekündigt hätten, sagten sie sich auf der Stelle: „Die wollen uns jetzt noch ärger knebeln."

Wohl jedem Textiler war klar: Die Kündigung des Tarifs durch die Textilbarone war der Auftakt zu einem neuen Anschlag auf einen Hungerlohn. Diese Absicht der Textilgewaltigen konnte jedem Arbeiter von vornherein ein.

Nicht aber den Bürokraten des DTV! In ihrem oben erwähnten Flugblatt versuchen sie jedenfalls ihr wochenlanges Schweigen und ihren hinter verschlossenen Türen betriebenen Schacher mit den Unternehmern mit dem durchsichtigen Kniff vor den Textilarbeitern zu „begründen." Nachdem sie zunächst darüber jammern, daß sie ja nicht gewußt hätten, „welche Ziele